

Allgemeine

Grundsätze

der

Theoretisch-

Practischen Chemie,

das ist:

Gründlicher und vollständiger Unterricht der Chemie:
in welchem nicht nur überhaupt eine gründliche Anleitung zu allen Theilen der
Chemie; sondern auch die, aus allen dreyen Natur-Reichen, vorkommende Operatio-
nes und Producta chemica mit vernünftigen physicalischen Demonstrations-
bus und richtigen Experimentis auf die leichteste und sicherste Art
abgehandelt und gelehret werden;

nebst beygefügeten

Medicinischen, Chirurgischen, Oeconomischen, Metallurgischen etc.
Gebrauch und Anwendung.

Herausgegeben von

D. Johann Christian Zimmermann.

Zweyter und letzter Band.

Mit Königl. Pohln. und Chursl. Sächsl. allergnädigsten Privilegio.

Dresden 1756.

Im Verlag der Waltherischen Buchhandlung.

Annotationes & Usus Medicus Cornu Cervi:

Unter C. cervi philosophice præparatum und S. igne præparatum ist billig ein Unterscheid zu machen: indem ersteres ein halber Kalck, welcher nur noch was wenig gelatinöses in sich führet, und daher eine gelind absorbirende und incrassirende Krafft besizet; Letzteres hingegen nur von Rasura C. cervi per se, ohne Feuer und Wasser, subtil gestossen wird, und alles gelatinösische Wesen behält: Weswegen dieses auch ein Demulcens und Incrassans ist, welches in Diarrhœa, Dyssenteria, und wo man vor nöthig erachtet das Gebüt in etwas zu verdicken und die starcken Motus zu hemmen, auch die Schärffe zu distemperiren, seinen Nutzen hat: ex hoc fonte, kan es auch als ein Alexipharmacum, bey manchen Morbis malignis, passiren, welches aber von denen andern Præparatis, vielweniger vom Spiritu Cornu cervi, nicht zu verstehen ist.

Das Cornu cervi ustum ist ein gar gutes Absorbens, und da es die Säure absorbiret, verursacht solches insgemein einen Motum quasi fermentativum, welcher manchmahl einen Schweiß produciret.

Frisch schwarzgebranntes Cornu Cervi thut vielmahls gute Effectus in convulsivisch- und epileptischen Zufällen, ob urinosum & Ol. empyreumaticum.

Cap. V.

De Cornu Rhinocerotis, Cornu Bovis et Ebore,
Vom Nasen-Horne, Rinds-Horne und Helffenbeine:

Das Thier, wovon es kommt, heisset Rhinoceros, und auf Teutsch Elephanten-Meister, weil es des Elephanten größtester Feind seyn und demselben den Bauch aufriszen soll; Ingleichen wird es Nasen-Horn-Thier genennet, weil es ein Horn auf der Nase wachsen hat. Es ist ein sehr grimmes und wütendes vierfüßiges, ungeheures großes Thier, hat ein grosses, auch efft, wo nicht allezeit, noch ein kleines Horn dabey. Dessen Vaterland ist Bengala, Patana, Siam und Cambaja in Ost-Indien, auch China. Die Haut desselben ist über 1. Zoll dick, und deswegen hat es so leicht keine Empfindung von Verletzungen; Es hat kurze Füße und gespaltene Klauen; Das Maul und die Ohren scheinen von wilder Schwein-Art zu seyn, und soll auch Schweinmässig grunzen, und am Schwanz starke Borsten, wie Fischbein, einen starcken Geruch, kleine Augen, und also ein schlechtes Gesicht haben. So kurz es ist, so kan es doch sehr geschwinde lauffen. Die Einwohner haben observiret: Daß wenn das Thier einem auf dem Leib gerennet kommt, und man dann stille stehen bleibt, bis es dichte herbey ist, und alsdann geschwinde an die Seite springt, so soll es den Geruch von dem Menschen, in der Naserey, verlihren, und also ohne Schaden vorbeyleuffen; Und wo es hinkommt alles vor sich umwühlen, auch ziemlich starke Bäume zerbrechen.

Das Horn dieses Thieres wächst nicht oben auf dem Kopffe, sondern forne aus der Nase heraus. Mit diesem Horne wütet es gegen alles was ihm in der Naserey vor kommt, als gegen Steine, Erd-Klumpen, Sträucher, Wurzeln etc. wovon die Einwohner sagen: das Thier ackert. Dem Menschen soll es zwar weiter nichts thun, als mit seiner Zunge belecken, welche aber dermaßen scharf seyn soll, daß sie in kurzer Zeit alles

Fleisch bis auf den Knochen ableckte, worauf bald der Todt erfolgte. Es soll Dornen und Disteln sehr lieben. Bey jungen Thieren ist dieses Horn weiß, mit dem Wachsthum aber wird es endlich gelblich-graulich, und wenn es alt wird, so wird das äusserliche schwärzlich, das inwendige aber weißlich: Dieses Horn ist durch und durch massiv, nur unten an der Basis ist es ein wenig hohl, allwo es auch spaltig und ritzig zu seyn pflegt, ein paar Hände hoch ist es rauch, und etwa eine halbe bis 1. Elle lang, auch etwas gekrümmet, und läuft spitzig Kegelförmig zu.

Der Gebrauch dieses Horns ist meistens mechanisch; Die Alten hielten es für ein Alexipharmacum, und gaben vor: wenn Gift drein käme, so soll es zerspringen; Sie ließen auch Rämme davon machen etc.

℞. Cornu Rhinocerotis mit Spir. vini extrahiret, hat gr. iv. Extracti spirituosi gegeben, so ohne Geruch ist, und ranzig schmeckt.

℞. Cornu Rhinocerotis mit Wasser digeriret und ausgekocht, hat ℞ij. Extract. aquosi gegeben, welches bräunlich aussiehet und salzig schmeckt.

Spiritus nitri und vitrioli haben es solviret, bis auf etwas wenigens; Vom Spiritu salis bleibt die Solution mehr weißlicher, ingleichen vom Menstruo alkalino-caustico &c: Allein dergleichen Menstrua sind nicht in unserm Magen, und folglich kan es in Medicina, innerlich eingegeben, nicht viel nutzen.

℞ij. Cornu Rhinocerotis, aperto igne destillirt, hat gegeben:

℞. Liquoris urinosi, ℞ij. Salis volatilis urinosi,

℞ij. ℞. Ol. fetidi, und ℞vj. cap. mort. woraus etwas salis fixi zu elixiviren ist.

Bontius gedenkt auch von einem Avi Rhinocerotis, dessen Schnabel roth seyn soll. Auch hat man Pisces Rhinocerotis. Man hat auch endlich einen Käfer: welcher Scarabæus Rhinocerotis, auch Cornutus genannt wird.

Anbey habe ich auch das

Cornu Bovis & Ebur

examiniert, welches erstere dann in Extractione wenig mit dem vorigen differiret.

℞. Cornu Bovis raspati hat gegeben: gr. v. Extracti spirituosi primi und gr. xxv. Extr. aquosi, so gelb-braun, und auch salzig ist.

Der Spiritus sal. ammoniaci thut ihm nichts; Ingleichen das Ol. tartari per d. doch ist es schwarz davon geworden; Der Spiritus nitri solviret es völlig, der Sp. salis aber nur zum Theil, und wird der Liquor davon röthlich-gelbe, der Spir. vitrioli solviret wenig, aber der Liquor alkali causticus solviret es völlig, und zwar gelblich. ℞ij. Igne aperto destilliret, hat ℞iv. ℞. Liquoris urinosi, ℞i. Olei fetidi, und ℞. salis volatilis gegeben.

Ebur oder Helffenbein:

Das Thier, wovon es kommt, wird Elephas, und auf Teutsch: Helephant, oder Elephant genennet, welches das größste Thier auf der Erden unter denen vierfüßigen Thieren ist. Der Elephant ist 2. Mann hoch, und giebt es auch noch größere. Pes elephantis ist 2. pedes hominis crassus. Das männliche Geschlecht hat 2. Zähne vorne ausstehen. Die Weiber haben 4. Zähne, womit sie die Speise kauen, aber keine Bewährungs-